

PRESSEMITTEILUNG

Mit Zuckerbrot und Peitsche zu einem gesunden Lebensstil?

Studie befragt Patienten, ob sie für Geld einen gesünderen Lebensstil führen würden

Heidelberg, 16. September 2008

Bei der Frage, ob es sinnvoll ist, Menschen durch finanzielle Anreize zu einem gesünderen Lebensstil zu bewegen, sind Patienten offensichtlich geteilter Meinung. Raucher und Übergewichtige sind am häufigsten dafür, was vielleicht nicht überrascht. Dies ist das Ergebnis einer Studie¹ von Judith Long und ihren Kollegen von der University of Pennsylvania School of Medicine, die in der Oktober-Ausgabe der Springer-Zeitschrift *Journal of General Internal Medicine* veröffentlicht wird.

Im Bemühen, die ständig steigenden Gesundheitskosten einzudämmen, sind „Pay for Performance for Patients“ (P4P4P)-Programme in den USA wie auch weltweit immer populärer geworden. Man geht davon aus, dass schon kleine finanzielle Anreize Einsparungen bei den Gesundheitskosten langfristig mehr als wieder wettmachen. Vorausgesetzt, es gelingt dadurch, Patienten zu einem gesünderen Lebensstil zu bewegen, also beispielsweise mit dem Rauchen aufzuhören oder abzunehmen. Doch genau hier gehen die Meinungen auseinander: Ob solche Zahlungen tatsächlich zu einer Verhaltensänderung führen, ist letztlich nicht geklärt. Untersuchungen sind bisher unterschiedlich ausgefallen: Einige konnten keinen positiven Effekt feststellen, andere wiederum sprachen von gewissen Erfolgen.

Long und Kollegen führten eine Umfrage unter 515 Patienten in Wartezimmern praktischer Ärzte durch. In dieser ersten Erhebung hielt die eine Hälfte der Befragten das Programm für eine gute Idee, während es bei der anderen Hälfte auf Ablehnung stieß. Vor allem Raucher und Übergewichtige bewerteten finanzielle Anreize zur Änderung des Lebensstils positiv. Sie glaubten, es senke allgemein die Kosten im Gesundheitswesen und sei möglicherweise die einzige effektive Art, überhaupt etwas zu erreichen. Die Autoren führen dies auf die Tatsache zurück, dass es dieser Patientengruppe häufig schwerfalle, ihr Verhalten zu ändern, während sich Menschen ohne solche Probleme oft keine Vorstellung von den Schwierigkeiten machen können und darum keinen Sinn in finanziellen Anreizen sehen.

Darüber hinaus stellten die Autoren fest, dass die Antworten häufig von der Fragestellung abhängig waren. Wenn es um Krankenversicherung und der Programminitiative P4P4P ging, waren alle Befragten beispielsweise an Anreizen interessiert, die vernünftiges Verhalten belohnten, nicht aber an solchen Maßnahmen, die als Bestrafung gesehen wurden; so hielten sie es z. B. für eine gute Idee, von Nichtrauchern niedrigere Beiträge zu fordern, nicht aber, Raucher mit höheren Beiträgen zu belasten, um sie zum Aufhören zu bewegen. Dies läuft zwar mehr oder weniger auf dasselbe hinaus, hat aber schwerwiegende Konsequenzen für die Planung zukünftiger Initiativen.

Diese einzigartige Studie hat also nicht nur für Unternehmen ganz erhebliche Auswirkungen, die über finanzielle Anreize dieser Art nachdenken, sondern auch für Versicherungen und Politiker. Die Autoren kommen zu dem Schluss, dass „man angesichts des weit verbreiteten ungesunden Lebensstils der amerikanischen Bevölkerung ernsthaft über jeden Ansatz nachdenken muss, der zu einer gesünderen Lebensweise anregen könnte“. Zunächst aber bedarf es weiterer Nachweise von Effektivität und Kostensenkung, da dies zu einer größeren Unterstützung solcher Programme und ihrer Zielsetzung führen könnte.

1. Long JA, Helweg-Larsen M und Volpp KG (2008). Patient opinions regarding ‚pay for performance for patients.‘ *Journal of General Internal Medicine* DOI 10.1007/s11606-008-0739-1

Der vollständige Artikel steht Journalisten als PDF-Dokument zur Verfügung.

Kontakt: Joan Robinson, Springer, Tel. +49 6221 487-8130, joan.robinson@springer.com